

Korrektur

Doppelter Zahlen-Fehler im Blatt

LANDKREIS. In den vergangenen Tagen gab es zwei Fehler bei der Angabe von Eintrittspreisen im TAGEBLATT. Am 23. September findet in der Kirche St. Wilhadi ein audiovisuelles Konzert mit dem Titel „Himmlische Gewölbe“ statt. Die Karten kosten im Vorverkauf aber 25 Euro und nicht 20, wie abgedruckt. Das Hundeschwimmen in Bützfleth, das am 24. September stattfindet, haben wir hingegen versehentlich teurer gemacht. Der Eintritt pro Hund beträgt nur 2 Euro und nicht 4, wie zu lesen war. Wir bitten, die Fehler zu entschuldigen. (ham)

Kreishaus

Ausschüsse beraten über einige Themen

LANDKREIS. Um ein neues Modell der leistungsorientierten Bezahlung innerhalb der Kreisverwaltung geht es am Montag, 18. September, im Finanz- und Personalausschuss. In der Sitzung, die um 8.30 Uhr im Sitzungssaal „Elbe“ des Kreishauses, Am Sande 2, Gebäude C, 21682 Stade, beginnt, steht außerdem der konsolidierte Gesamtabschluss 2014 auf der Tagesordnung. Gäste sind bei der Sitzung herzlich willkommen.

Das Beschäftigungsprojekt „Zweifach helfen – Wir helfen Flüchtlingen und Flüchtlinge helfen allen“ des Berufsbildungswerkes Cadenberge Stade ist am Montag, 18. September, ab 15 Uhr Thema im Ausschuss für Gesundheit, Soziales und Sport des Kreistages. In der Sitzung, die um 15 Uhr im Sitzungssaal „Elbe“ des Kreishauses, Am Sande 2, Gebäude C, 21682 Stade, beginnt, steht außerdem die soziale Betreuung von Ausländerinnen und Ausländern durch die Arbeiterwohlfahrt (AWO) auf der Tagesordnung. Auch die Vereinbarung mit der AWO zur Beratungsstelle Lichtblick ist Thema. Gäste sind bei der Sitzung willkommen.

Der Ausschuss für Wirtschaft, Verkehr, Landwirtschaft und Tourismus wird bei seiner nächsten Sitzung am Mittwoch, 20. September, mit dem öffentlichen Nahverkehr auf den Straßen und die weitere Verbesserung des „schnellen Internets“ in der Region beschäftigen. Auch die Arbeit des Fahrgastbeirates wird in der Sitzung vorgestellt, die um 8.30 Uhr im Sitzungssaal „Elbe“ des Kreishauses, Am Sande 2, Gebäude C, 21682 Stade, beginnt. Gäste zur Veranstaltung sind willkommen. (bt)

Bestattung

Tag des Friedhofs in Buxtehude

BUXTEHUDE. Reihengrab oder Wahlgrab, Urnenbeisetzung oder ein Rasengrab, das nicht gepflegt werden muss – um einen geliebten Menschen beisetzen zu lassen, gibt es heutzutage auf dem Friedhof viele verschiedene Möglichkeiten. Am „Tag des Friedhofs“ in der Hansestadt Buxtehude lädt das Team des evangelischen Friedhofs in der Ferdinandstraße deshalb Interessierte zu einem Informationstag ein. Am Sonntag, 17. September, stehen Mitarbeiter der Friedhofsverwaltung und Friedhofsgärtner in der Zeit von 14 bis 16 Uhr für alle Fragen rund um die Bestattung zur Verfügung. Bei einer Tasse Tee oder Kaffee stellt das Team außerdem den neuen Flyer über den Friedhof und die möglichen Bestattungsformen vor. (ff)



Kandidiert für die SPD im Wahlkreis Cuxhaven-Stade II: Susanne Puvogel.

Foto Klempow

Politfrau mit starker Präsenz

LANDKREIS. Es geht nicht immer nur geradeaus. „Aber die Brüche im Leben können auch Chancen sein.“ Das sagt Susanne Puvogel. Für die SPD will sie in den Bundestag. Das TAGEBLATT stellt die Kandidatin vor, die mit dem Slogan „eine von uns“ wirbt. Die Klinken putzt bei Gesprächen an der Haustür – und die mit dem Wahlkampf an der Elbe auch ein bisschen zu ihren Wurzeln zurückkehrt. Von Grit Klempow

Ein paar Minuten vor der verabredeten Zeit auf dem Hof in Dorfhagen: Susanne Puvogel räumt gerade noch die Wochenendeinkäufe für die Familie aus dem Auto, das TAGEBLATT ist zu früh – nichts, was sie aus dem Konzept bringen könnte. „Wir haben hier gerade eine Baustelle im Nachbarhaus, Kernsanierung“, sagt sie entschuldigend und räumt schnell noch die tiefgekühlten Lebensmittel weg. Der Garten ist groß und gepflegt. Aber nicht akkurat. „Den habe ich für dieses Jahr abgehakt“, sagt Susanne Puvogel und lächelt schief. Kein Wunder. Die Kandidatur für den Bundestag kam plötzlich und gleich mit voller Fahrt. Seit April ist sie unterwegs im Landkreis Cuxhaven und im Stader Nordkreis. Im Südkreis Cuxhaven kennt man sie, der Norden des Wahlkreises ist „die Herausforderung“, das weiß sie. „Allein dafür hat sich die Kandidatur gelohnt“, ist sie begeistert von der Region. „Ich erzähle hier jetzt allen, wie toll Krautsand ist. Oder Freiburg“, sagt sie. Es könnte typische Politiker-Sabbel sein, klingt aber echt.

Das „Hier“, das ist die Gemeinde Hagen, in der gerne ein wohlklingendes „im Bremischen“ hinzugefügt wird. Hagen, das ist mehr Weser als Elbe, mehr Bremen als Hamburg. Hier ist Susanne Puvogel zu Hause. Im kleinen Dorfhagen, wo ihr Mann Uwe

noch immer Ackerwirtschaft betreibt, nachdem er die Milchviehwirtschaft 2008 aufgeben musste. „Das war hart“, sagt Susanne Puvogel. Die Ställe sind verpachtet, ihr Mann hat sich als Klauenpfleger selbstständig gemacht.

Sie selbst war zu jener Zeit eine der wenigen Verwaltungschefinnen in der Region. Die damalige Samtgemeinde Hagen hatte durchaus den Ruf, ein schwieriges Pflaster zu sein, sowohl politisch wie auch auf Verwaltungsebene. „Ich kam ja aus dieser Verwaltung, das hat mir geholfen“, sagt Puvogel. Anfang der 90er Jahre hatte sie im Hagerer Rathaus angefangen.



Geholfen habe ihr in der schwierigen ersten Zeit als hauptamtliche Bürgermeisterin ein Coaching – und zwar so gut, dass sie voller Begeisterung neben ihrem Pensum als Chefin im Rathaus und als Mama von vier Kindern zeitgleich noch eine berufsbegleitende Ausbildung zum Coach obendrauf packte.

Sie hielt durch. „Ich kann Konflikte aushalten“, weiß sie um ihre Stärken. Sie gilt als pragmatisch und handfest, bei ihren Ehrenamtlichen bedankte sich die da-

malige Bürgermeisterin mit einer Einladung zum Essen, selbst gekocht, versteht sich. 2011 machte sie den nächsten Schritt und trat in Cuxhaven an: Die Oberbürgermeister-Wahl verlor sie denkbar knapp, ungefähr 100 Stimmen machten den Unterschied.

Dann der Bruch: Zwei Jahre später verlor sie auch ihr Amt in Hagen nach sieben Jahren an den CDU-Kandidaten. „Das hat mich hart getroffen, mir fast den Boden unter den Füßen weggerissen.“ Vorausgegangen waren Berichte der lokalen Presse, die selbst für Außenstehende tendenziös wirkten. Eine politische Kontrahentin hatte Mobbingvorwürfe erhoben. „Ich hab“ gedacht, die Leute kennen mich doch. Die wissen doch, dass ich so nicht bin.“ Sie habe das unterschätzt, sagt sie heute. Am Tag nach der Niederlage zog es sie mit ihren Hunden dahin, wo sie den Kopf freibekommt: an die Elbe, „egal, welches Wetter ist“. Da ist die gebürtige Cuxhavenerin ganz Kind ihrer Heimat. Sie nahm sich Zeit für sich, wanderte, studierte zwei Jahre.

„Ich bin ein Stehauf-Männchen“, sagt die 53-Jährige. Sie hatte noch genug Energie, neben dem Engagement im Tierschutzverein und in der Flüchtlingshilfe. Sie kann es nicht lassen, sich einzumischen, Partei zu ergreifen. Also nahm sie einen neuen Anlauf, kandidierte für den Kreistag, hatte Herzklopfen am Wahlabend

und dann allen Grund zur Freude. Mit dem guten Ergebnis kam auch die Erkenntnis: Sie ist als Coach selbstständig machen, als Ende letzten Jahres die Anfrage ihrer Genossen nach einer Kandidatur für den Bundestag kam. „Das mussten wir hier erstmal in der Familie zu Ende denken. Und die Familie hat gesagt: Mach‘ das.“ Ihre jüngsten Kinder sind gerade 18 geworden. Der Rechtsruck in Europa, Trump in Amerika, die AfD – auch das sind für sie Gründe, sich einzumischen.

Also tourt sie jetzt durch zwei Landkreise, weit mehr als 10 000 Kilometer ist sie im Wahlkampf gefahren. Sie besuchte Wochenmärkte und Tafeln, geht von Tür zu Tür. Sie will wissen, was die Bürger bewegt. Wichtig sind ihr Digitalisierung und Mobilität – Themen, die im zuständigen Ministerium „komplett verpennt“ worden seien. Da kann sie sich die Spitze gegen CDU-Konkurrent Enak Ferlemann, der in diesem Ministerium Staatssekretär ist, nicht verkneifen. Der ÖPNV sei eine „existenzielle Frage für den ländlichen Raum“. Macht sie sich angesichts der Umfragewerte Sorgen um ihre Partei? „Große. Wir schaffen es nicht, rüberzubringen, was wir geschafft haben. Den Mindestlohn oder das Lohntransparenzgesetz.“ Sie würde

sich wünschen, „dass Martin Schulz ganz klar sagt: Wir setzen uns dafür ein, dass jeder 1000 Euro Rente bekommt“. Wie wenig nach einem harten Arbeitsleben bleibt, sehe sie im Freundes- und Bekanntenkreis. Die Empörung klingt aufrichtig: „Ich kenne genug Frauen, die keine 1000 Euro im Monat haben. Leben Sie mal davon, wenn Sie noch Miete zahlen müssen!“ Ein Wort wie Pflegetonstand ist für sie eine Hülle. Aber „Tränen gestandener Frauen, die sagen, wir schaffen das nicht mehr“, sind für sie Anlass zum Handeln. Seit sie als junge Verwaltungskraft in Cuxhaven für die Betreuung der Obdachlosen zuständig war, sei sie im Weggucken nicht besonders gut.

Puvogel polarisiert. Das liegt vielleicht auch daran, dass sie Präsenz hat und nicht leise ist. „Wäre ich ein Mann, wäre ich jetzt der Held.“ Sie grinst. Sie ist ehrgeizig, manchmal flapsig, oft sehr direkt. „Es gibt Menschen, die sagen, wenn ich im Raum bin, ist er voll“, sagt sie und lacht kurz und laut. Das könne ja auch positiv gemeint sein. Natürlich sei sie ein Machtmensch. Wer einmal Verantwortung hatte, der wolle weiter gestalten.

Ob sie das künftig im Cuxhavener Kreistag oder auch in Berlin tun wird, ist die Entscheidung der Wähler. Susanne Puvogel steht auf Platz 28 der SPD-Landesliste und ist damit anders als CDU-Kandidat Enak Ferlemann (Platz 3) nicht über einen Listenplatz abgesichert. Susanne Puvogel muss den Wahlkreis gewinnen, ihr Weg nach Berlin führt nur geradeaus.

▷ Einen Artikel über den CDU-Kandidaten Enak Ferlemann lesen Sie in einer der nächsten TAGEBLATT-Ausgaben.

260 Erstsemester der Hochschule 21 im Stadthaus

Die Neuen lernen in der ersten Woche die Hochschule und die Hansestadt kennen – Knapp 1000 Studenten in Buxtehude

BUXTEHUDE. Einen guten Start und neue Erkenntnisse hat Buxtehudes stellvertretende Bürgermeisterin Christel Lemm (SPD) den mehr als 260 Erstsemestern der Hochschule 21 am Freitagvormittag gewünscht. Der Empfang im Stadthaus ist Bestandteil der sogenannten Erstiwoche zu Beginn des Studiums. Der Geschäftsführer der Hochschule 21, Dr. Rolf Jäger, berichtete den versammelten Studenten, dass die Hansestadt das Hochschulgebäude mietfrei zur Verfügung stelle: „Dafür danken wir der Stadt und halten ihr das schicke Haus auch gerne weiterhin gut in stand.“ Während der „Erstiwoche“ machen sich die Studierenden mit den Einrichtungen der Hochschule bekannt und haben

Zeit, die Stadt kennenzulernen. Dazu gehört der Besuch im Stadthaus ebenso wie die Erstsemester-Party mit dem diesjährigen Motto „Die 1920er“. Ungefähr 1000 Studierende sind an der HS 21 immatrikuliert und haben einen von sieben dualen Bachelor-Studiengängen und das berufsbegleitende Masterstudium „Führungskompetenz MBA“ belegt. Vor allem der hohe Praxisanteil macht das Studium attraktiv. Wer sich etwa für einen der Ingenieurstudiengänge – Bauingenieurwesen, Architektur, Bau- und Immobilienmanagement oder Mechatronik entscheidet – verbringt jeweils drei Monate an der Hochschule und startet dann für drei Monate in die Praxisphase bei einem Unternehmen. (bt)



Gruppenbild mit Studenten: Dr. Rolf Jäger (Geschäftsführer), Prof. Helmut Marquardt (Vizepräsident), Christel Lemm (stellvertretende Bürgermeisterin) und Prof. Steffen Warmbold (Präsident, von links).